

Staatsrat Prof. Dr. Herm. Anders Krüger
(Mitglied des Thüringischen Landtags):

Die Nationalitätenfrage im neuen Rußland.

Das neue Rußland, das jahrelang als ein verschlossenes, vielfach verbotenes Staatsgebiet gegolten hat, öffnet jetzt seine Tore für alle, die es sachlich studieren wollen, weiter und gastlicher als viele andere Kulturländer. Das ist die geschickteste Taktik all den Leuten gegenüber, die glaubten, um Rußland einen Wall von Lügen zur Abschreckung aufbauen und aufrecht erhalten zu können. Eine Delegation nach der andern wird nach dem neuen, nun doppelt interessanten Arbeiter- und Bauernstaat der Sowjet-Union eingeladen; Arbeiter aller Art, Lehrer, Gelehrte, Vertreter von Polizei- und Jugendorganisationen, auch Private — Oberst Bauer von der Rechten wie General v. Schoenaich von der Linken, dürfen ungestört, z. T. mit größter Bereitwilligkeit unterstützt oder gar gastfrei aufgenommen, den neuen Staat und seine Einrichtungen, Organisationen und Werke studieren und werden nur freundlichst gebeten, nach ihrem Gewissen wahrheitsgemäß zu berichten. Auch dem Verfasser wurde Anfang August dieses Jahres die Freude zuteil, an der russischen Studienreise der ersten Bildungsarbeiter-Delegation teilnehmen zu dürfen, und gern folgt er der Aufforderung der Schriftleitung, einiges von dieser 6½wöchigen Studienfahrt durch Rußland, die von Leningrad nach Moskau, Charkow, Rostow, Kislowodsk, Wladikawsk, Tiflis, Baku, Saratow, Pokrowsk, Krasno-Jar, Stalingrad und in mancherlei kleine Landdörfer führte, zu berichten.

Das Hauptaugenmerk unserer vorwiegend aus deutschen, belgischen und französischen Lehrern bestehenden Delegation galt naturgemäß den Volksbildungs-, Bildungs- und Kulturinstituten der Sowjet-Union, und mit ihnen wird sich voraussichtlich auch der wohl erst 1926 zu erwartende eingehende Bericht unserer Schulfachmänner befassen. Der Verfasser gehörte (wie auch ein anderer bürgerlicher Vertreter, der vom deutschen Beamtenbund delegiert war und besonders die Posteinrichtungen und Beamtenverhältnisse studierte), nicht zu den Berufslehrern und will daher hier mehr den allgemeinen Eindruck der Reise schildern und einer politischen Frage seine Aufmerksamkeit zuwenden, die für uns Deutsche im Versailler Pakt — von Frieden ist leider nicht zu reden — so völlig anders und sehr viel ungünstiger beantwortet und geregelt worden ist als im neuen Rußland, das mit seinen vielen verschiedenen Völkerschaften ganz besonders schwierige Verhältnisse zu ordnen hatte. Das heikle, vielleicht niemals restlos befriedigend zu lösende Problem des „Selbstbestimmungsrechts der Völker“ — für das neue Europa

jedenfalls ein Hauptproblem — ist von den Staatsmännern der Sowjetunion wesentlich geschickter und für alle beteiligten Volksstämme versöhnlicher geordnet worden als von der auf diesem Gebiet geradezu verhängnisvoll törichten, vielleicht auch böswilligen Entente. Und diese Tatsache, die einem durch das weite Rußland reisenden, nicht russischen Politiker allerorten besonders angenehm auffällt, gehört zu den vielen Ueberraschungen, die das neue Rußland, das angeblich so wenig Freiheit bieten soll, schon auf den ersten Blick gewährt.

Nach 6—7 wöchentlicher Reise mich irgendwie als Rußlandkenner aufspielen zu wollen, liegt mir völlig fern — auch wenn ich Eugen Poeppels satirischen Aufsatz in der vorigen Nummer dieser Zeitschrift nicht gelesen hätte; aber ich habe schon andere und weit längere Studienreisen durch mir fremde Länder gemacht und — weit weniger gesehen und gelernt als in der Sowjetunion, wo uns überall die führenden Männer und Frauen mit einer Bereitwilligkeit ohnegleichen empfangen, bei unsern Studien unterstützten und oft stundenlang all unsere eindringlichen und sicherlich oft auch recht unbequemen Fragen beantworteten. Das neue Rußland versteht sich ausgezeichnet auf Propaganda, nicht nur im Innern für seine tiefgreifenden Reformbestrebungen auf fast allen kulturellen Gebieten in Stadt und Land, sondern auch nach außen auf politischem Gebiet. Gibt es wohl eine bessere und klügere Antwort auf all die zahllosen Lügen, mit denen man es in der ausländischen, zumal der reaktionären Presse, zu umstricken und am liebsten moralisch tot zu machen versuchte, als diese, daß es jetzt, nachdem die politischen Verwicklungen in seinem Innern nahezu beseitigt, die Regierung gefestigt und die Wirtschaft auf neue, wenn auch noch ungleiche Grundlagen gestellt sind, sachliche Beurteiler aller Stände und Berufe zu sich bittet und ihnen fast rückhaltlos zeigt, was sie zu sehen wünschen. Und diese Antwort wird bereits gefürchtet. Als der Verfasser sich seinerzeit zur Abreise rüstete, warnte ihn nicht nur die Behörde, sondern fast alle Welt rief ihm zu: Bleibe hier, es hat gar keinen Zweck, du bekommst doch nur Potemkindörfer zu sehen. Ein lustiger Zufall wollte es, daß der erste russische Auskunftgeber allerdings den Namen Potemkin trug, aber in seine Dörfer hat er uns nicht geführt, die haben wir uns später auf eigene Faust angesehen, ganz gewöhnliche, armselige, halbzerstörte Bauerndörfer sogar, — in einem bewarf uns ausgelassene Jugend sogar höchst programmwidrig mit Dreck — aber auch dort grüßten uns Lehrer und junge Pioniere als Vertreter eines bewußt und hoffnungsvoll aufstrebenden neuen Rußlands. Fast überall gab es eine vielleicht äußerlich recht primitive Schule oder eine Hütte, in denen tapfere Bahnbrecher einer neuen Hygiene, einer gesünderen Lebensweise, einer vernünftigeren und ausgiebigeren Wirtschaftsführung, einer gewiß vorerst noch parteipolitisch einseitigen, aber